Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 21

Artikel: Heimat
Autor: Chappuis, Edgar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672502

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu lassen, und beim Abstieg von der Alp geht die Königin voraus, Stolz in der Brust, siegesbewußt, die größte Glocke am Hals und Blumen zwischen den Hörnern, und wenn sie ins Dorf hinunterkommt, dann ist der Bewunderung und des Tätschelns kein Ende. Seit einigen Jahren finden im Wallis auch kantonale Wettkämpfe für Eringerkühe statt, veranstaltet von der „Fédération Valaisanne des producteurs de reines à cornes"; da kommen die allerwägsten auf den Kampfplatz und auf den Ausgang ist das ganze Wallis gespannt. Im Jahre 1924 sind bei diesem kantonalen Wettkampf der „Reines" in Martigny die fünfzig berühmtesten Kühe des Val d'Herens in die Schranken getreten und sie haben die ersten Preise mit heimgebracht. Der Tierfreund mag sich dabei beruhigen; es steckt keine Tierquälerei hinter diesen Kämpfen. Es werde bei den kämpfenden Tieren nie die geringste Verletzung konstatiert, so hart auch die Schädel aufeinanderprallen. Eine lebendige Schilderung dieser Kämpfe enthält Dr. Jegerlehners Führer „Das Val d'Anniviers".

Evolena hat viel Fremdenverkehr. Früher haben nur die Maler dieses originellste Walliserdorf gekannt; jetzt sind die Schönheiten des Tales auch von andern Leuten beachtet worden. Auch Les Haudères, das drei Kilometer weiter oben im Tal liegt, hat sich für die Fremden eingerichtet, und ganz oben im Tal liegt in wilder Bergeinsamkeit Arolla, das Zinal des Val d'Herens. Die Leute im Tal sind durch das Wesen mit den Fremden noch nicht verdorben worden; die gute Rasse hält stand. Die Frauen vor allem tragen ein Selbstbewußtsein zur Schau, das man sonst selten trifft in der Gebirgsbevölkerung. Die Evolenerin arbeitet schwer, und der ganze Typ ist durch diese schwere Arbeit beeinflußt und geformt worden zu gedrungenen, kräftigen Gestalten; aber diese schwer arbeitenden Frauen sehen nicht abgerackert aus, sie sind temperamentvoll, fröhlich und zu Scherzen gegenüber den Fremden allezeit aufgelegt. Auch das Verhältnis der Frau zum sogenannten Herrn der Schöpfung scheint gut und gesund zu sein; die gleiche harte Arbeit hat zu einer schönen Gleichstellung von Mann und Frau geführt, und man sieht in Evolena auch nicht wie etwa anderwärts in den Alpen, daß die Frau allein die schwere Arbeit zu besorgen hat, während der Mann dem weniger aufreibenden Geschäfte des Dengelns obliegt. Den Männern von Evolena redet man nach, daß sie sehr temperamentvoll, im Notfall auch mit der Flinte zu politisieren verstehen — es wird halt doch etwas dran sein, an der Geschichte mit den Hunnen.

Es war ein schöner Abend in Evolena. Ich fühlte mich so recht unter fremdem Volk, so ganz im Wallis. Wundervoll schauten die Gipfel der wildgezackten Dents de Veisivi, der Sasseneire und der Pic d'Arzival ins Tal herein, Felsberge von bester Form und kühnster Art. Es paßt alles zusammen dahinten in Evolena. Die Königin des Tales aber ist die herrliche Dent blanche, die in souveräner Majestät das Tal beherrscht. Ihre Opfer liegen auf dem schönen schneeweißen Friedhof von Evolena, Führer und Engländer. Die Dent blanche schaute mit dämonischer Pracht in den göttlichen Evolener Abend herein, glänzte noch in der Nacht, als sie die Petroleumlampen anzündeten hinter den kleinen Fenstern in den schwarzen Häusern und die letzten Mulets mit den Heuburden ins dunkelnde Dorf hereingetrottet kamen. Tiau, Tiau!

Heimat.

Da, wo in unermessner blauer Ferne,
der See sich mit dem Abendrot vermählt,
da, wo der Wein aus abertausend Stöcken
durch Sonnenglut und Regen blüht und reift,
ist meine Heimat, lieblich anzuschaun,
vom nahen Süden froh und heiß geküßt.
Zum Berge steigen ungezählt Terrassen,
mit Mauerranken freundlich eingefaßt,
sie bergen Reichtum, Segen dieser Erde,
auf der die Sonne liebevoll verweilt.
Und all die Dörfer, all die schmucken Städte,
der Buchten Zahl, des Sees beglückter Saum.
Die grünen Wiesen, Wälder, tiefe Schluchten,
der Bergwelt Wunder, die das Auge schaut.
Heimat ist Ruhe, ist des Herzens Friede,
Heimat ist Schönheit, unserm Sein geboren,
Heimat ist Köstlichkeit, ein Heim zu haben,
und eine Liebe, die uns eigen ward.
Land meiner Träume, meiner jungen Liebe,
du großer, weiter See, ihr hohen Berge!
Des Reblands herber Duft, Zauber der Blumen
und über allem Himmel, Firneglanz.

Edgar Chappuis.